



gemeinde brief

der ev. Kirchengemeinden
Malsfeld und Beiseförth

Dezember '91 * Januar '92

Nr. 77

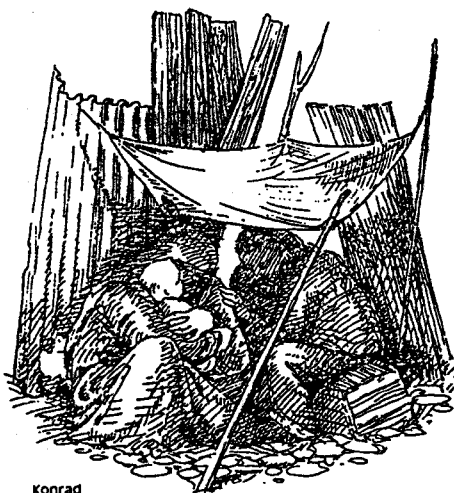


Monatsspruch für Dezember 1991

Jauchzet, ihr Himmel;
freue dich, Erde!
Lobet, ihr Berge,
mit Jauchzen!

Denn der Herr hat sein
Volk getröstet und
erbarmt sich seiner
Elenden.

Jesaja 49, 13



Konrad

Liebe Gemeinde!

Viele von uns haben an Weihnachten ihre 'Krippen' in der Wohnung stehen, - Maria, Joseph, das Kind, die Engel und die Hirten, die Weisen, Ochs und Esel, - liebevoll zusammengestellt, ein schönes Bild.

Sicher, Liebe bestimmt auch das weihnachtliche Bild auf der Vorderseite:

Schützend, liebend hält Maria das Kind in ihren Armen, - und liebevoll beugt sich Joseph zu den beiden hin. Aber der 'Stall', das 'Haus' ist nicht gerade schön: Aus Wellblech die Rückwand,

ein paar Stangen, darüber ein Tuch gespannt, mehr nicht.

Ich erinnere mich an Bilder, die ich in Bombay gesehen habe.

Menschen, die auf der Straße lebten, auch mit nicht viel mehr über dem Kopf als einen Fetzen Stoff. Eine Obstkiste oder ein Karton war das einzige Möbelstück, vielleicht noch eine Decke für die Nacht, wenn es kühler wurde. Not, die mit Händen zu greifen war.

Damals in Bethlehem war es sicher auch keine idyllische, heimelige Krippe, in der Jesus zur Welt kam. Es ging ärmlich, ja armselig zu.

"Der Herr hat sein Volk getröstet und erbarmt sich seiner Elenden"

So erbarmt sich Gott über die Elenden dieser Erde, daß er in der Armut sein Zuhause sucht.

Und das gilt auch noch heute, das gilt für uns:

Wo Menschen leiden, wo Menschen in Not sind, da will Gott zuhause sein, da erbarmt er sich über uns.

Vielleicht feiern wir in großem äußerem Glanz Weihnachten:

Festlich geschmückte Wohnung, wertvolle Geschenke, ein herrliches Festessen. Innerlich aber können wir leer, ausgebrannt und einsam sein.

In diese Not hinein will Gott kommen, in dieser Not will er zuhause sein, sein Erbarmen schenken, trösten und helfen.

Viele werden Weihnachten auch in äußerer Not erleben. Nicht wenige in Deutschland wohnen in ärmlichen Verhältnissen. Und weltweit sind Millionen Menschen auf der Flucht, auch in diesen Tagen. Oft sind es Christen.

Einige suchen 'Zuflucht' bei uns, leben unter uns.

Sie werden Weihnachten nicht in festlich geschmückten Häusern feiern.

Aber auch für sie (und für sie vielleicht besonders) gilt:

"Der Herr erbarmt sich seiner Elenden"

Gott erbarmt sich über die Not dieser Welt, die äußere und die innere. Gott kommt in einem Kind, in Jesus, zu uns. Er will unsere Not, unser Leid und unsere Einsamkeit tragen, wenn wir ihn aufnehmen in unsere Mitte.

So werden wir etwas von der Weihnachtsfreude erfahren: Gott schenkt uns seinen Frieden; Gott schenkt uns neue Hoffnung. Wir haben Grund, "fröhliche Weihnachten" zu feiern.

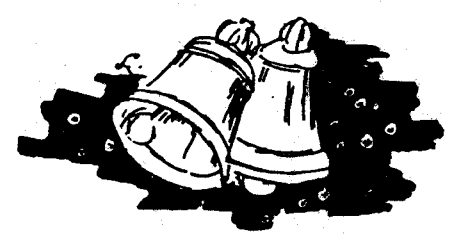
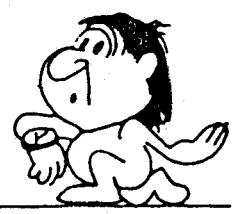
"Jauchzet, ihr Himmel, freue dich, Erde!"

Jhr Pfarrer Simon





gottesdienst



kollekten



Beginn in
Malsf. Beisef.

1.12.	<u>1. Advent</u> "Singen im Advent" (Malsfeld)	BROT FÜR DIE WELT	10.30	18.00
8.12.	<u>2. Advent</u>	BROT FÜR DIE WELT	10.30	9.15
15.12.	<u>3. Advent</u>	für diakonische Aufgaben in unserem Sprengel	10.30	9.15
22.12.	<u>4. Advent</u> ABENDMAHL (Beisef.: traditionell)	BROT FÜR DIE WELT	20.00	18.00
24.12.	<u>Heiligabend</u> - Christvesper - Christmette	BROT FÜR DIE WELT	15.30 22.00	17.00 -----
25.12.	<u>1. Weihnachtstag</u> ABENDMAHL (Beisef.: Intinctio)	für die Jugendarbeit in der Landeskirche	10.30	6.00
26.12.	<u>2. Weihnachtstag</u>	BROT FÜR DIE WELT	10.30	9.15
29.12.	Sonntag nach Weihnachten	----- kein Gottesdienst -----		
31.12.	<u>Silvester</u> Jahresschlußandacht	BROT FÜR DIE WELT	19.00	18.00
1.1.	Neujahr	für die Patenkinder unserer Kirchengemeinde	17.00	-----

Familiengottesdienst

5.1.	2.Sonnt.n.Weihnachten	für die Altenarbeit	10.30	18.00
12.1.	1.Sonnt.n.Epiphantias	für die Mobile Kranken- pflagestation Malsfeld	10.30	9.15
19.1.	2.Sonnt.n.Epiphantias	für die Jugendarbeit	10.30	9.15
26.1.	3.Sonnt.n.Epiphantias	für die Arbeit der Kirchenkreise	10.30	9.15



ist jeden Sonntag um
10.30 Uhr in Malsfeld
10.30 Uhr in Beiseförth

advent- andacht



Mittwoch,
4.12. * 11.12. * 18.12.
in Beiseförth um 18.30 Uhr
in Malsfeld um 19.30 Uhr



Ich kann nicht Frieden
machen auf der ganzen Welt.
Aber ich kann dafür sorgen,
daß in mir selber Frieden ist.

Und ihn weitergeben an meine Kinder,
an meine Eltern, an die Menschen,
mit denen ich arbeite, an die,
welche ich treffe – zufällig oder nicht zufällig.

Das ist meine Möglichkeit, Frieden auf dieser Welt zu machen.
Nicht mehr und nicht weniger.

Clemens Kunze



Weihnachten – dreimal anders

„Früher – als sich noch die ganze Familie zum Fest versammelte.“ So oder ähnlich antworten die meisten Menschen, wenn sie nach ihrem schönsten Weihnachtsfest gefragt werden. Ist Weihnachten aber wirklich nur ein Fest, wenn eine komplette Familie daran beteiligt ist? Muß es sein, daß Alleinstehende vor dem „Fest der Liebe“ in Panik geraten, wenn sie zusehen müssen, wie ganze Clans ihre Vorbereitungen treffen? Auch wer das ganze Jahr über recht zufrieden allein lebt, fühlt sich an Weihnachten oft doppelt einsam. Was tun also?

Man kann es natürlich so machen wie die junge Studentin Vera, die erstmals weit weg von zu Hause das Alleinsein probte. Sie hat sich „vor die Glotze gehauen“ und Weihnachten einfach ausgelassen. „Hat gut funktioniert, keine Tränen, nichts ...“ Anders Karoline. Sie hat im November nach über 50 Jahren Ehe ihren Mann begraben müssen. Weihnachten war für das kinderlose Ehepaar immer ein schönes Fest gewesen mit Kirchengang, Christbaum, Weihnachtsessen und Gästen. Und in diesem Jahr? Für die alte Frau war es völlig ausgeschlossen, sich ausgerechnet jetzt zu Weihnachten von Verwandten einladen zu lassen. Sie schmückte ihren Christbaum und freute sich daran: „So schön war er noch nie, der

hätte meinem Mann auch gefallen“. Sie besuchte wie jedes Jahr die Christvesper und hatte dann den Heiligen Abend vor sich. Das junge Ehepaar in der Wohnung unter ihr hatte am 24. Dezember Dienst. Als die beiden spät und müde nach Hause kamen, hatte Karoline für sie den Tisch festlich gedeckt und ihr traditionelles Weihnachtsessen vorbereitet. Sie mußten sich nur noch hinsetzen, und das Fest konnte beginnen. Wieder anders Reginne. Sie hatte nach dem Tod ihres Mannes einsame und traurige Weihnachten erlebt. So wollte sie nicht weitermachen. Sie ließ sich vom Diakonischen Werk als ehrenamtliche Helferin zum Offenen Abend engagieren. Hier werden zum 24. Dezember Einsame, Obdachlose und Menschen, die Weihnachten einmal anders feiern wollen, eingeladen. Reginne hatte dieses „Experiment“, das sie eher aus Verzweiflung heraus gewagt hatte, bereits mehrfach wiederholt. „Ich fühle mich so beschenkt und reich nach diesen Weihnachtsfeiern“, sagt sie. Die Gespräche und die Gemeinschaft der untereinander meist fremden Menschen geben ihrer Weihnacht mehr Sinn als viele Feiern, die sie früher erlebt hat.

Gertrud Mürle, Pforzheim
(Journalistin, Amt für Öffentlichkeitsarbeit)

Manfred Hausmann

Die Geburt

Und niemand
dachte sich etwas dabei.
Die Frau bekam ihr erstes Kind.
Sie stöhnte, schrie
und zerbiß den Schrei,
wie Frauen dann so sind.

Der Ort war
mit Fremden überfüllt.
Zur Rechten
hämmerte wer an ein Tor,
zur Linken
wurde wer angebrüllt.
Auch das kommt manchmal vor.

Es brauchte nicht grade
im Stall zu sein
und zwischen
dem wiederkäuenden Vieh.
Doch hausten sie
wenigstens allein,
der Mann, das Kind und sie.

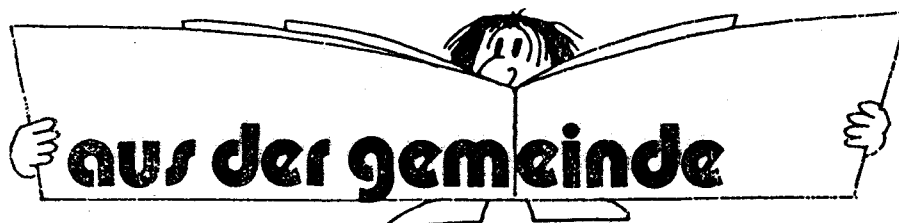
Ein Ächzen
ging durch die Finsternis.
Das Kind lag hilflos
auf seinem Stroh.
Der Tod
war seines Sieges gewiß.
Aber das blieb nicht so.

aus: „Nacht der Nächte“. Ein Weihnachtsbuch,
Neukirchener Verlag, Neukirchen-Vluyn³ 1980

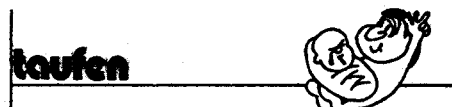


Wir suchen Gott,
immer von neuem,
ein Leben lang.
In der Finsternis
schauen wir aus
nach Licht.
Wir würden Gott
nicht suchen,
wenn er uns nicht
gefunden hätte
in Jesus,
seinem Sohn.
Er ist das Licht.

Zeichnung: Manfred Liebrecht, Kassel



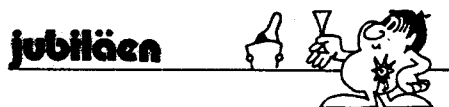
Kevin Steinbacher, Malsfeld am 15. Sept.
 Katrin Bindszus, Malsfeld am 15. Sept.
 Svenja Keller, Beiseförth/Frankfurt am 20. Okt.
 Lara Eberhardt, Malsfeld am 10. Nov.



- | | | |
|--------|--|----------|
| 1.12. | Karl Gebhardt, Beiseförth, Ralf-Beise-Straße 6 | 80 Jahre |
| 2.12. | Christina Riemenschneider, Malsfeld, Schulstraße 1 | 84 Jahre |
| 9.12. | Magdalene Funke, Beiseförth, Stollrain 6 | 85 Jahre |
| 9.12. | Ruth Kaufmann, Beiseförth, Schöne Aussicht 32 | 80 Jahre |
| 13.12. | Hermine Hommel, Beiseförth, Beisegrund 11 | 80 Jahre |
| 14.12. | Edith Dippel, Beiseförth, Bahnhofstraße 3 | 80 Jahre |
| 18.12. | Anna Dilcher, Malsfeld, Sandweg 3 | 80 Jahre |
| 20.12. | Elise Wietell, Malsfeld, Elfershäuser Straße | 95 Jahre |
| 23.12. | Martha Löser, Beiseförth, Zum Fährlberg 1 | 87 Jahre |
| 27.12. | Maria Götze, Malsfeld, Weidenstämme 5 | 82 Jahre |
| 27.12. | Elisabeth Wiegel, Beiseförth, Lerchenweg 18 | 85 Jahre |
| 30.12. | Magdalene Holzke, Malsfeld, Steinweg 9 | 81 Jahre |
| 1. 1. | Heinrich Götze, Malsfeld, Weidenstämme 5 | 80 Jahre |
| 3. 1. | Anna Wagner, Beiseförth, Finkenweg 14 | 85 Jahre |
| 21. 1. | Gertrud Schmidt, Malsfeld, Melsunger Straße 1 | 80 Jahre |
| 27. 1. | Anna Heckemann, Malsfeld, Berliner Straße 8 | 80 Jahre |
| 28. 1. | Karl Dobslaw, Malsfeld, Kirchstraße 4 | 81 Jahre |
| 30. 1. | Frieda Keim, Malsfeld, Beiseförther Straße 8 | 83 Jahre |
| 1. 2. | Emilie Horn, Beiseförth, Mühlenstraße 4 | 81 Jahre |
| 2. 2. | Lina Stöhr, Malsfeld, Sandweg 8 | 82 Jahre |



Jürgen Schneider aus Gudensberg
 und Liane Krause aus Malsfeld am 14. September



GOLDENE HOCHZEIT feierten am 6. September
 Heinz und Martha Armbrust aus Malsfeld



Ernst Heinrich Harbusch aus Beiseförth am 16.6. im Alter von 84 Jahren
 Alfred Römhild aus Malsfeld am 8.8. im Alter von 90 Jahren
 Marie Elise Keudel aus Malsfeld am 13.9. im Alter von 69 Jahren
 Wolfgang Funke aus Beiseförth am 14.9. im Alter von 84 Jahren

Brot für die Welt

AUFRUF zur 33. Aktion

Vor unseren Augen stehen die „Bilder des Jahres“: Flüchtlingsströme, hungernde und verdurstende Menschen, Opfer von Kriegen und Naturkatastrophen, von Aids und Cholera Heimgesuchte, politisch Verfolgte und Gedemütigte, in ihrer Menschenwürde Beleidigte.

Vor solchen Katastrophenmeldungen, die uns die Medien beinahe täglich ins Haus liefern, würden wir am liebsten die Augen verschließen. Die Probleme in der Welt erscheinen uns fast als unüberwindlich.

Warum, so meinen manche, soll man sich den anderen Kontinenten zuwenden, wo wir doch genug Sorgen im eigenen Land haben?

Für die Evangelische Kirche in Deutschland:

Bischof Dr. Martin Kruse

Für das Diakonische Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland:

Präsident Dr. Karl Heinz Neukamm

Mit unserer Aktion BROT FÜR DIE WELT wollen wir nicht in das Jammern einstimmen. Denn wir haben die Zusage Jesu Christi: „In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden“ (Joh. 16,33). Die Jahreslösung für 1992 bedeutet für uns Christen: Unser Arbeiten für die Ärmsten unter den Armen war und ist nicht vergeblich. Jede Zuwendung zu den Armen ist auch ein Zeichen der Liebe Christi zu seiner Welt.

Bei allen, die im letzten Jahr BROT FÜR DIE WELT mit ihren Spenden bedacht haben, wollen wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken.

Mit der 33. Aktion BROT FÜR DIE WELT denken wir erneut an die leidenden Menschen in Asien, Afrika, Lateinamerika und Europa. Durch unsere Spenden sollen sie erfahren, daß wir sie nicht vergessen. Wir wollen ihnen sagen, daß wir ihre Not nicht aus den Augen verlieren.

So bitten wir vertrauensvoll auch in diesem Jahr um tatkräftige Unterstützung durch Mitdenken, durch Fürbitte und durch Spenden. Ungezählte arme Menschen warten auf unsere Zeichen des Helfens. Auch die kleinsten Schritte zählen auf dem Wege zur Überwindung von Angst und Not in der Welt, damit auch den Armen Gerechtigkeit widerfährt.

Für die Freikirchen:

Bischof Dr. Jobst Schöne, D.D.

Für den Ausschuß für Ökumenische Diakonie:

Vizepräsident Hilmar Koch



Die längste Reise beginnt mit dem ersten Schritt

SPRICHWORT AUS CHINA
Brot für die Welt

Ohne gute Verwaltung keine wirksame Hilfe

Rund 70 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen kümmern sich 1989 um eine sorgfältige Verwendung der Spenden in der Hauptgeschäftsstelle des Diakonischen Werkes, die die Geschäftsführung der Aktion BROT FÜR DIE WELT wahrnimmt. Diese Verwaltung umfaßt folgende Aufgaben:

- die Bearbeitung von Projektanträgen aus den Entwicklungsländern;
- die Überweisung der vom Verteilungsausschuß BROT FÜR DIE WELT bewilligten Mittel an die Projektpartner;
- die Prüfung der Abrechnungen und Berichte;
- die Information der Öffentlichkeit über die Verwendung der Mittel und die Ursachen der Not. Dies geschieht über Kirchengemeinden, Schulen und in der Erwachsenenbildung bzw. über Presse, Funk und Fernsehen.

Die Kolleginnen und Kollegen bei BROT FÜR DIE WELT kommen aus vielen Berufen. Sie sind als Theologen, Landwirte, Pädagogen, Betriebs- und Volkswirte und Soziologen ausgebildet oder besitzen Erfahrung in den Bereichen

Technik, Verwaltung, Pressewesen und Werbung. Drei Voraussetzungen bringen sie alle mit:

- eine gute Ausbildungsgrundlage,
- Auslandserfahrung und Landeskenntnis sowie
- gute Fremdsprachenkenntnisse.

Keine Spendengelder für die Verwaltung

Die Kosten für die Verwaltung, Organisation, Information und Spendenwerbung werden aus Kirchensteuermitteln und Zinserträgen der Spenden gedeckt. Zinserträge entstehen, weil bewilligte Beträge in Raten ausgezahlt werden. Die Spenden erreichen also ohne Abzug ihren Empfänger.



Liebe Gemeindeglieder!

Auch in diesem Jahr bitten wir Sie wieder um eine Spende für die Aktion BROT FÜR DIE WELT. Damit etwas mehr Gerechtigkeit geschaffen wird, sind wir aufgerufen, von unserem Wohlstand abzugeben. Viel Hunger und Not gibt es noch auf der Welt!

Da unser Kirchenkreis eine Partnerschaft mit Karnataka in Südindien hat, wollen wir das Geld, das bei uns gesammelt wird, für ein Projekt dort geben:

ETAGS (Employment Training and Guidance Service) ist ein Projekt, in dem junge Leute in einem praktischen Training ausgebildet und befähigt werden, eine eigene Reparaturwerkstatt für Fahrräder, Scooter u.s.w. zu eröffnen.

Pfarrer E. Will aus Dörnhagen, der z.zt für ein halbes Jahr in Indien lebt, schreibt uns, daß die Nachfrage nach diesem Projekt groß ist und es noch ausgebaut werden könnte.

Wir können mit unserem Geld dazu beitragen, daß junge Menschen in Indien nach dieser Ausbildung ihren Lebensunterhalt selbst bestreiten können.

Unserem Gemeindebrief liegt dazu wieder eine Sammeltüte bei, die Sie im Gottesdienst oder im Pfarramt abgeben können. Sie können Ihre Spende natürlich auch überweisen (Bankverbindung s. letzte Seite)

Gott schenke uns offene Augen, ein offenes Herz und offene Hände für die Not in dieser Welt!

Sie wissen: Aus dem Erlös unterstützen unsere Konfirmanden ein Patenkind in Indien. Auch an Nikolausabend werden einige "Clobesmädchen und -jungen" um eine Spende für das Patenkind bitten.

Im Rahmen unserer Partnerschaft nach Südindien unterstützen wir das Krankenhaus in MOTEBENNUR. Verschiedentlich haben wir dafür Kollekten erbeten. Zur Zeit weilt Pfarrer Will aus Fuldabrück in Südindien, und er berichtet in einem Brief:

".... Ich war einigermaßen überrascht, was in der Zwischenzeit aus dem kleinen, doch etwas heruntergekommenen Krankenhäuschen in Motebennur geworden ist. Die Gebäude sind in einem sehr guten Zustand und alles pingelig sauber. Im ganzen Haus sind die Elektroanlagen neu verkabelt worden. Überall ist neues Bettzeug zu sehen. Die Aufnahmekapazität ist noch nicht erhöht worden. Es sind nach wie vor sieben oder acht Patientenbetten zu sehen, die allerdings voll belegt sind. Sogar im so gedachten Labor steht ein Notbett.

Mittlerweile ist ein Röntgenraum neu eingerichtet, das Gerät ist installiert, aber es fehlt nun noch an Filmen und Entwickler; beides sei in Bombay bestellt. Ganz neu ist auch ein OP nach staatlichen Vorschriften mit gekachelten Wänden und Boden eingerichtet. Es fehlt jedoch noch die gesamte Ausrüstung. Die Diözese hat mit großen Summen die Entwicklung des Krankenhauses unterstützt. Dr. Mugadur hat wohl in der Zwischenzeit zugesagt, noch für 5 Jahre zu bleiben. Sie bittet immer wieder, wenn wir uns sehen, doch nun bald ein Fahrzeug zu bekommen. Sie hat von Motebennur aus - ganz in unserem Sinne - in einem Kurzseminar zehn Frauen aus zehn umliegenden Dörfern zu Gesundheitshelferinnen ausgebildet, die nun dort eine tägliche Arbeit verrichten und ggf. dem Krankenhaus die Patienten zuführen.

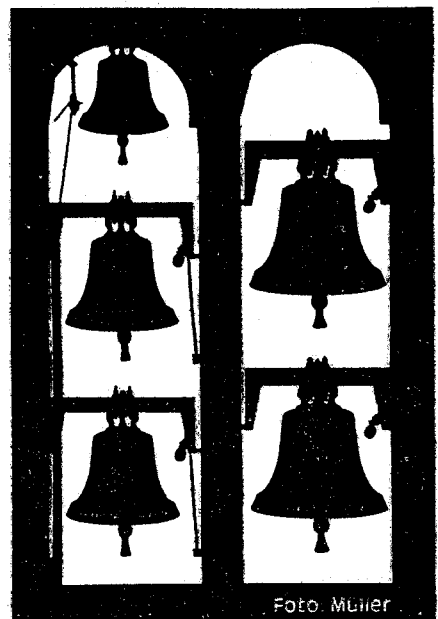
"All India Radio" hat eigens eine Sendung darüber gemacht, in der Dr. Mugadur das Programm erläutert und auch die Frauen zu Wort kommen."

Sie sehen: Das Geld, das Sie für Motebennur gegeben haben, ist gut angelegt, - wie übrigens auch das Geld für BROT FÜR DIE WELT. Es wird verantwortungsbewußt weitergegeben und hilft vielen Menschen.

In den nächsten Wochen werden wir manches Geld für Freunde und Verwandte ausgeben, um eine Freude zu bereiten. Es ist gut, wenn wir darüber die Menschen in tiefer Not nicht vergessen, hier bei uns und weltweit.

Ich grüße Sie herzlich,

Jhr Pfarrer Singer



Nicht alle unsere Wünsche, aber alle seine Verheißungen erfüllt Gott.

Dietrich Bonhoeffer

Wir wünschen allen Lesern ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes Neues Jahr!

Liebe Gemeindeglieder!



Ich möchte mich auch im Rahmen des Gemeindebriefes kurz vorstellen: Mein Name ist Carola Hake. Ich bin in Berlin aufgewachsen und war als Erzieherin zuerst im Anerkennungsjahr in einem Kinderheim tätig, später im Kindergarten einer Evangelischen Kindertagesstätte. Mit 18½ Jahren bin ich zum Glauben gekommen und gehöre zur Landeskirchlichen Gemeinschaft Berlin-Lichtenrade-Sakow. Seit Oktober '80 besuche ich das Bibelseminar des Deutschen-Gemeinschafts-Diakonie-Verbandes (DGD) in Karburg mit dem Ziel der Gemeindekatechetik. Innerhalb des 3. Ausbildungsjahres ist eine halbjährige praxisbezogene Studienzeit inbegriffen, und ich freue mich, dass ich seit dem 1. November '81 in den Kirchen Gemeinden Beiseförde und Halsfeld mitarbeiten darf. Schwerpunktmäßig bin ich in der Kinder- und Jugendarbeit eingesetzt, sowie im Religionsunterricht an der Grundschule.

Ich freue mich darüber, in der kommenden Zeit Einblick in ganz neue Arbeitsbereiche und Aufgaben zu gewinnen, meine Gaben und Fähigkeiten dort auszuprobieren und die Gemeindearbeit innerhalb der Evangel. Kirche kennen zu lernen.

Die größte Kraft
des Glaubens ist
der Dank Friedrich von Bodelschwingh

Ausländer unter uns

Es war im Religionsunterricht an der Grundschule in Malsfeld.
Wir sprachen über den Auszug der Israeliten aus Ägypten.
Um den Kindern das Leben in der Wüste deutlich zu machen, zeigte ich einige Dias von der Wüste Sinai.

Beim zweiten Dia sagte auf einmal eins der Kinder:

"So sieht es bei uns zu Hause auch aus, nur weniger Berge!"

Der Sand, die Steine, die dürren Sträucher erinnerten Menges an seine Heimat in Äthiopien, genauer Eritrea, die er lange nicht mehr gesehen hatte.

Während wir große Schwierigkeiten hatten, uns in die Bilder hineinzusetzen, waren sie für ihn selbstverständlich.

Wir sahen da Gegenstände, die im Sand lagen. Menges wußte es sofort: Sie bauen ein Haus, genauer - ein Zelt, und auf dem nächsten Bild sahen wir das fertige Zelt stehen.

Oder ein anderes Bild:

Menschen, die im Wüstensand an ganz bestimmten Stellen nach Wasser suchen, - und es tatsächlich auch finden.

Eine Dreckpfütze, meinten einige, - aber es war kostbares Trinkwasser.

Und wieder ein anderes Bild: Ziegen und Schafe.

"So war es bei uns auch, aber im Krieg wurden alle Tiere getötet."

Alle Tiere tot - wir können kaum ahnen, was das bedeutet: Ohne Tiere gibt es keine Milch, kein Fleisch. Ohne Tiere wird

GÄSTE

" Wenn ein Fremdling bei euch wohnt in eurem Land, den sollt ihr nicht bedrücken. Er soll bei euch wohnen wie ein Einheimischer unter euch, und du sollst ihn lieben wie dich selbst. "

3. Mose 19, 33 und 34

die Ernährungslage noch schwieriger.
Wie sollen da Menschen überleben?

Bei einem Besuch erzählt die Mutter, die mit einem zweiten Jungen in Beiseförth in der ehemaligen Schule lebt, noch mehr:

Schon 30 Jahre ist in ihrer Heimat Bürgerkrieg, mal stärker, mal schwächer. Die Stadt, in der sie mit ihrer Familie wohnte - Bazar - wurde ein Jahr belagert und schließlich erobert. Sie durfte fliehen.

Wenig später wurde die Stadt völlig zerstört.

Was sie besaß, verkaufte sie und finanzierte davon den Flug nach Deutschland.

Ihren Mann ließ sie zurück. Jahre hat sie nichts mehr von ihm gehört.

Wahrscheinlich ist er im Krieg gefallen, befürchtet sie.

Nun lebt sie unter uns, in Beiseförth. Sie ist froh, daß Menges zur Schule gehen und der kleine Bruder den Kindergarten besuchen kann.

Sie hofft, daß die Kinder hier eine gute Ausbildung bekommen, - aber sie befürchtet, in die Heimat abgeschoben zu werden.

Deutsche Gerichte sagen:

Der Bürgerkrieg ist zu Ende, es besteht keine Gefahr mehr für ihr Leben.

Aber sie weiß: Sie würde in ein zerstörtes Land zurückkehren, in ein Land mit Hunger und Not, mit Arbeitslosigkeit und Krankheit, -

in ein Land, das nach 30 Jahren Bürgerkrieg noch lange nicht wirklich zur Ruhe gekommen ist.

Hat sie einen Wunsch?

Eine kleine Wohnung für sich und die beiden Kinder - und Arbeit.

Ob wir - ob Sie helfen können?

Sie können mich in dieser Angelegenheit ansprechen.

K.G.Simon



rund um den Kirchturm



Liebe Gemeindeglieder!

Wenn ich an die vergangenen Wochen in unserer Gemeinde denke, dann erinnere ich mich zunächst vor allem an die gut besuchten Gottesdienste.

Sogar die Konfirmanden vermerkten dies positiv.

Umgekehrt wurde ich im vergangenen Jahr nach der ersten Adventsandacht ebenfalls von Konfirmanden gefragt, ob es nicht deprimierend sei, wenn nur so wenige kommen...

Sicher wäre es falsch, den Wert eines Gottesdienstes von den vielen oder wenigen Menschen abhängig zu machen, die in der Kirche sind.

Trotzdem gestehe ich es gerne: Natürlich feiere ich die Gottesdienste lieber, wenn die Bank- oder Stuhldreihen gefüllt sind.

Darüberhinaus denke ich schon, daß zu unserem Glauben auch die Gemeinschaft gehört, der gemeinsam gefeierte Gottesdienst.

Vieles kann ich mir nicht selber sagen: Die Vergebung, den Segen, ein ermutigendes Wort. Es muß mir gesagt werden.

Und das Lob Gottes, das unseren Alltag zu Gott hin, zur Ewigkeit hin öffnet, will auch immer wieder gemeinsam gesungen werden.

Einige Höhepunkte (in meinen Augen) möchte ich noch kurz erwähnen:

Das Gospel-Konzert mit den Golden-Gospel-Singers.

Sicher, auch für meine Ohren war es manchmal zu laut; aber die Begeisterung mußte doch einfach anstecken.

Schön wäre es, wenn unser Glaube auch manchmal so fröhlichen Ausdruck fände.

Schön war auch, wie ich hörte, der Frauenabend im Dorfgemeinschaftshaus in Beiseförth, an dem die Frauen ein israelisches Fest feierten.

Und der überaus gute Besuch beim musikalisch gestalteten Gottesdienst am Buß- und Betttag hat alle, die in den verschiedenen Chören und Gruppen Woche für Woche üben, ermutigt.

Schließlich: Die TEN SING - Gruppe hatte ihren ersten Auftritt.

Nun liegt die Advents- und Weihnachtszeit vor uns, wieder mit einigen besonderen Gottesdiensten und Andachten, die uns helfen wollen, in dieser so arbeitsreichen Zeit auch die Stille zu finden.

Besonders weise ich auf die Andachten mittwochs um 18.30 Uhr (Beiseförth) und 19.30 Uhr (Malsfeld) hin.

Am Samstag, den 14.12. wird der SCHUL- UND JUGENDCHOR aus Melsungen abends in der Malsfelder Kirche ein Konzert geben.

Näheres können Sie noch der Tagespresse entnehmen.

Einen Samstag früher, am 7. Dezember, wird in Beiseförth wieder ein WEIHNACHTSMARKT stattfinden.

Auch in diesem Jahr freuen sich die Konfirmanden darauf, Sie im "KONFIRMANDEN-KIRCHEN-CAFE" bewirten zu können.



DIE



INDIEN-SEITEN

Und es erhob sich ein Wind...

Von Robert Scheuermeier

Die Reise von Bangalore nach Nandyal wird heute nicht mehr mit dem Auto gemacht, weil das Benzin zu teuer geworden ist. Stattdessen nimmt man den Super de luxe-Nachtbus von Bangalore nach Kurnool, das bedeutet: acht Stunden Fahrt. In Kurnool holt einen dann der Diözesanfahrer mit dem Wagen ab. Ich bin es gewohnt, die Nächte im Bett zu verbringen. Die Hinfahrt hat mir einen Durchfall, die Rückfahrt einen kapitalen Schnupfen beschert. War ich in Kerala in den Backwaters, an den von Palmen gesäumten Wasserläufen eines dichtbesiedelten Landes, so jetzt hier im Hinterland von Nandyal mitten im Dekkan, im Februar schon in flimmernder Hitze, mit endlosen Straßen und spärlichen Dörfern und noch spärlicherer Landschaft und doch immer Verkehr. Ochsenkarren, die mit ihren Fudern die ganze Straße versperren, Getreide und Hülsenfrüchte auf den Straßen ausgelegt, damit die Wagen und Ochsen die Körner austreten,



Wäscherinnen am Fluß, die abends in langen Trägerkolonnen ihre Kopflasten nach Hause

tragen. Ein Kamel im Verkehr, Ochsen, die doppelt so groß sind wie im Süden, daß ich ihnen kaum über den Rücken sehen kann. Muslimische Gebetsmauern, der Festungsturm eines Sultans, daneben die reichverzierten Häuser der Brahmanen. Und weit ab auf dem Land, das sie bebauen, die kastenlosen Dörfer der Christen, geschützt in ihren Bäumen, die sie pflegen, weil sie in ihrem Schutz geboren sind. Und hier dann auch die Schule, die die Kirche ist. Eine intakte Dorfgemeinschaft, die sich selbst verwaltet. Der Bischof kennt sie, hier war er in einer seiner ersten Gemeinden. Sie haben zu einem günstigen Zeitpunkt sich eigene Felder beschaffen können, sie bebauen sie mit Hilfe von Bewässerungspumpen und jetzt sind sie eingestiegen ins Wagnis der Seidenraupenzucht. Der Bischof hat ihnen die Idee gebracht. Sie haben Maulbeerstecklinge bekommen. Die Pflanzen werden bewässert. Die Seidenraupeneier werden von der Regierung geliefert. Zweimal konnten sie schon Seidenraupen verkaufen. Der Verkauf ist immer ein Risiko. Bauern klagen gerne. Die Ernte war nicht gut, der Preis zu gering, aber sie sind stolz auf ihr Unternehmen, die Seidenraupenzucht bringt rasche Rendite, und die Projekte vermehren sich. Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsplätze auf dem Lande, das ist das Stichwort der Entwicklung, die hier gefördert wird durch die Kirche in ihrer eigenen Bevölkerung.

So sieht die ganze Diözese aus. Nach einem früheren Besuch finde ich heute die Diözese im Vergleich wie das Feld der Totengebeine bei Ezechiel. Ein Wind kommt auf, die Gebeine erheben sich, sie fügen sich zusammen, Leben findet wieder Mut. Ein Krankenhaus, das fast nur noch

eine Ruine war, ein Schreckgespenst früherer Glorie, ist wieder voller Patienten: Ein Gastchirurg hat „eye camp“ (Augenklinik), alte Leute können wieder sehen. Fundamente sind gelegt für eine neue Reihe von Patientenzimmern. Im ehemaligen Verwaltungsgebäude hängen ein paar Schraubenschlüssel an der Wand. Der alte Bischofsfahrer erklärt Jungen, wie der Benzinmotor funktioniert, und führt sie dann in die Werkstatt an der Hauptstraße, wo sie praktisch Hand anlegen dürfen. Eine Fahrschule hat großen Zulauf. In zwei Monaten können sie den Führerschein erwerben und legen dafür auch 200 Rupies für die Ausbildung und 200 Rupies für den Ausweis auf den Tisch. Andere lernen Maurerhandgriffe, wie man ein Billighaus baut. Schulabgänger verlegen elektrische Kabel und schließen die Lampen an. Die Diözese hat guten Gebrauch für solche Leute, denn es gibt noch viel aufzubauen und zu richten.

Leslie Nathaniel ist jetzt der FACT der Diözese: „Financial Administrator-cum-Treasurer“. Er ist in diesen Posten nicht gewählt worden. Im Gegenteil, der gewählte Schatzmeister wurde abgesetzt und mit Bewilligung der Synode und auf Beschluß der Diözesanexekutive Leslie in dieses Amt berufen. Damit hat der Bischof das erreicht, was er schon immer wollte, die Verwaltung und Kasse der Diözese in Leslies Hand legen.

Leslie Nathaniel, ein Inder, ist seit 1989 Mitarbeiter des EMS in Nandyal. Er hatte vorher in der Liegenschaftsverwaltung der Evangelischen Gesellschaft in Stuttgart gearbeitet. Der Bischof hatte um seine Dienste als Berater in Finanz- und Verwaltungsfragen gebeten. Im ersten Jahr seines Aufenthaltes hat sich

Leslie Einblick verschafft in die verschiedenen Arbeitszweige und Finanzhaushalte der Diözese. Daß die Diözese verschuldet war, wußte jedermann. Doch die interne Rechnungsprüfung ergab, daß die Verschuldung viermal höher war als vermutet. Vielleicht ist es besser, nicht von Verschuldung zu reden, sondern von Umwidmung zweckbestimmter Beträge. In großer Finanzknappheit ist immer das Dringendste bezahlt worden mit eben dem Geld, das gerade eingetroffen war. Die Übersicht hatte schließlich niemand mehr. Leslie hat sie jetzt, aber auch die Kenntnis der übergroßen Löcher, die noch zu stopfen sind, wenn man mit dem Geld verantwortlich umgehen will. Doch es kam noch schlimmer. Denn der Schatzmeister hat kurz vor seinem Ausscheiden noch rasch die Kasse geleert. Faktum ist nun, daß der FACT ein Schatzmeister ohne Schatz, ein Kassier ohne Kasse ist, und ich habe es mit ansehen müssen, wie Leslie Mal für Mal sagen mußte: „Ich kann erst auszahlen, wenn ich einnehme.“ In einem Nähzentrum wurden an die Absolventen Nähmaschinen abgegeben. Üblicherweise verbindet sich damit ein Festessen für alle. Das Geld dazu war auch schon überwiesen – aber schon aufgebraucht für irgendetwas anderes. Der Bischof wurde von einer Gruppe von Christen aus Andhra Pradesh, die in Bombay leben, zu einem Gottesdienst dorthin eingeladen. Sie schickten ihm den Flugschein. Er reist hin mit 40 Rupies in der Tasche. Auch sein Kassier konnte ihm nicht weiterhelfen. Ich werde im Kollegenkreis, in der Referentenkonferenz der Geschäftsstelle des EMS, den Antrag stellen, der Diözese einen Notgroschen zu schicken, damit der Kassier ein klein wenig

Der Bischof gab den Anstoß. Die kastenlosen Christen in den abgelegenen Dörfern griffen die Idee auf. Sie erwarben Maulbeerstecklinge, die Regierung lieferte Seidenraupeneier. Das Projekt faßte Fuß, und erste Verkaufserfolge stellten sich ein.



Fotos: M. E. Wohl

Auch das Gemeindeleben wurde intensiver und fröhlicher. Das Krankenhaus ist wieder in Betrieb, junge Männer eignen sich mit Hilfe der Kirche Fertigkeiten an: Wie man billig ein Haus baut, Kabel verlegt oder Autos repariert.

Betriebskapital hat. Er steht unter Erfolgswang; denn er muß beweisen, daß es gut war, für die Entflechtung der Umwidmungen einen Außenstehenden zu holen. Dies wird auch dem Bischof helfen, der weitsichtig und tatkräftig genug war, einen solchen Schritt zu wagen. Nandyal – ein trostloses Gebiet im Dekkan oder ein Gebiet, in dem es sich leben läßt? Einheimische

scheuen es positiv, auch Einheimische, die schon fort waren. Einer von ihnen ist Kumar. Kumar ist einer der Fahrer der Diözese. Er ist 1960 geboren, der jüngere von zwei Brüdern, nach ihm kommen noch zwei Schwestern, allesamt im Missions Compound in Nandyal aufgewachsen, doch mit zwölf Jahren verliert er seinen Vater. Der ältere Bruder hat den Einstieg ins Studium geschafft. Die Mutter arbeitet im Nähzentrum der Kirche und ermöglicht den beiden Töchtern auch das Studium. 1974 geht Kumar nach Bangalore, er arbeitet zunächst in einer Autowerkstatt mit, lernt dort fahren, macht den Führerschein, fährt Autoriksha und Taxi, macht auch den Lkw-Führerschein. Danach ist er auch fünf Jahre in Bombay, wohnt bei einem Freund in einem Zimmer, zahlt dafür 300 Rupies im Monat. Das Taxi wird ihm gestellt, nur ein Viertel des Erlöses bleibt ihm, und es reicht für wenig. Schließlich ruft ihn die Familie wieder zurück nach Nandyal. Nun ist er seit zwei Jahren zurückgekehrt. Wo es besser sei zu leben, frage ich. In Nandyal, ist die eindeutige Auskunft, hier kann man leben, in der Stadt ist alles nur Arbeit. Heiraten freilich kann er erst, wenn auch die jüngste Schwester ihren Abschluß als Lehrerin hat und dann in der Kirchenschule wählbar ist.

aus:

„darum“ 3/91

Zeitschrift des Ev. Missionswerks in Südwestdeutschland (ems)



Fotos: R. Scheuermann

Auch die Kinder helfen mit in der Landwirtschaft, zum Beispiel wenn sie eine Kette bilden und das Wasser weiterreichen, um die Felder zu bewässern. Ansonsten haben sie in Nandyal Möglichkeiten, durch Schule und andere Anleitungen in viele Fertigkeiten hineinzuwachsen.



MEHR ALS EIN BUCH!
Jahr mit der Bibel 1992

1992
JAHR MIT DER BIBEL

Was uns das neue Jahr bringen wird, - wir wissen es nicht.

Aber eins haben sich die Kirchen in Deutschland vorgenommen: Es soll ein JAHR MIT DER BIBEL werden. Die evangelische und die katholische Kirche, Freikirchen und Verbände haben gemeinsam diese Aktion beschlossen.

Dabei werden verschiedene Ziele verfolgt:

- * Das JAHR MIT DER BIBEL will Menschen, die die Bibel nicht kennen, einladen, die Bibel für sich zu entdecken - in der Hoffnung, daß Gott selbst durch dieses Wort die Menschen anspricht.
- * Das JAHR MIT DER BIBEL will Christen, die sich regelmäßig mit der Bibel beschäftigen, neue Impulse und Anregungen geben.
- * Das JAHR MIT DER BIBEL will Christen aus verschiedenen Kirchen ermutigen, über die Bibel miteinander ins Gespräch zu kommen, um die Bibel als gemeinsame Grundlage ihres Glaubens zu entdecken.
- * Das JAHR MIT DER BIBEL will in der Öffentlichkeit auf die grundlegende Bedeutung der Bibel für unsere Gesellschaft und unsere Kultur aufmerksam machen.

Am BIBELSONNTAG (26.1.92) wird das JAHR MIT DER BIBEL eröffnet (in unseren Gemeinden eine Woche später), und immer wieder wird dann in der Öffentlichkeit die Bibel ins Gespräch gebracht. So wird u.a. ein BIBELZUG in Kassel halten, ein Staffellauf mit einer handgeschriebenen Bibel zur Wartburg führen, wo sie dem Bundespräsidenten überreicht wird und in unseren Gemeinden eine Bibelwoche, ein Bibelfest vielleicht ein Seminar durchgeführt werden.

Und bei Ihnen?

Ob Sie vielleicht neu die Bibel entdecken als das große Buch vom Glauben und Leben?

Ich möchte Sie einladen, daß auch für Sie 1992 ein JAHR MIT DER BIBEL wird.

Übrigens, falls Sie eine neue Bibel suchen: Zum JAHR MIT DER BIBEL sind schöne und preiswerte Sonderausgaben der Bibel herausgekommen, ebenso Anregungen und Hilfen, die Bibel zu lesen und zu verstehen.

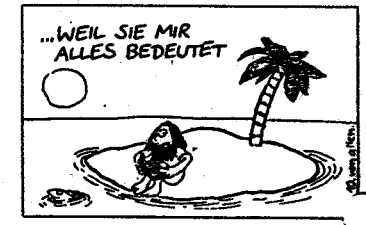
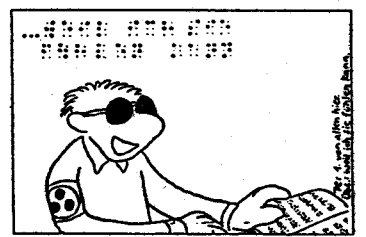
Ich kann Sie gerne beraten und Ihnen etwas vermitteln.

Um den Jahreswechsel werden Sie von Ihrer Kirchengemeinde ein kleines Andachtsheft erhalten - als ein Start für vier Wochen, damit 1992 auch für Sie ein JAHR MIT DER BIBEL wird.

Wir brauchen Brot, um leben zu können.
Wir brauchen die Bibel, um leben zu wollen.
Nigerianischer Christ

ICH LESE DIE BIBEL...

Variationen zu einem bekannten Thema und einem noch bekannteren Buch





GEHEIMNISVOLLER VIRUS IM UMLAUF GEHEIMNISVOLLER VIRUS IM UMLAUF

Blenden wir ein halbes Jahr zurück:
"TEN SING Malsfeld und Umgebung" entsteht.
Hervorgerufen durch ein mysteriöses Seminar, zeigte der TS-Bazillus schnell seine Wirkung.
Wöchentlich dienstags treffen sich die Infizierten in Beiseförth.
Bei diesen Treffen brachen zuweilen chaotische, tumultartige Zustände aus.
Trotzdem konnten in den Übungsstunden eine **BAND**, eine **DRAMA**- und eine **TANZGRUPPE** ihre Arbeit aufnehmen.

Da man noch vieler Übung bedurfte, einigte man sich auf eine Radikalkur: Ein Seminar!
Kurort: Hatzfeld.
Die erste Diagnose lautete: viel Chaos und lange, laute Nächte.
Die Diät bestand hauptsächlich aus Nudelsalat, Nudelsalat und zur Abwechslung auch einmal Nudelsalat.
Dank dieses sehr abwechslungsreichen Diät-Ernährungsprogramms wurde die Uraufführung der selbsterarbeiteten Show "COLOURS OF MY LIFE" ein alle Erwartungen übertreffender Erfolg.

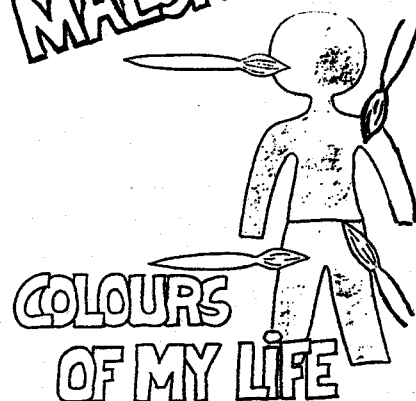
Nach einem weiteren Konzertauftritt in Wolfhagen (1. Deutsches TEN SING-Festival) wurde man von allen Seiten mit Lob überschüttet (... naja, - beträpfelt).
Nach diesem "Tournée"-Auftritt in Hatzfeld und Wolfhagen folgte ein weiteres Konzert in Neumorschen.
Geplant sind noch Auftritte in Beiseförth und Melsungen.

Doch bereits jetzt beginnt die geheimnisvolle Vorbereitung und Ausarbeitung eines neuen Programms.

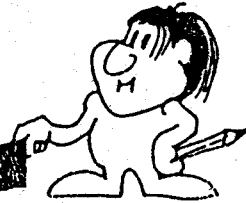
Alle, die bereit sind, sich von unserem TS-Bazillus infizieren zu lassen, sind herzlich zum Mitmachen eingeladen.
TEN SING steht noch nicht unter Quarantäne (siehe Kalenderseite).

Antje K. Maren R. Susanne H.

LIVE!
TEN SING
MALSFELD u.U.



der kalender



für frauen



FRAUENKREIS

Dienstag, 10. Dezember
20 Uhr Pfarrhaus Malsfeld

*** adventliche Feier ***

Dienstag, 21. Januar
20 Uhr Beiseförth

R. Butzlaff: "Die Frau im
Islam"

MALSFELD



Jeden Sonntag um 10.30 Uhr
Kindergottesdienst

Montag 16.00 Uhr Jungenjungschar
im Pfarrhaus

Mittwoch 15.30 Uhr Spielkreis
im Pfarrhaus
(Mütter mit Kleinkindern)

Donnerstag 14.30 Uhr Kinderstunde
(Stettiner Straße)

16.00 Uhr Mädchenjungschar
(Stettiner Straße)

bibelstunde



BEISEFÖRTH:

BIBELGESPRÄCHSKREIS

Di., 3.12. 20 Uhr
"Asylbewerber in
unserem Dorf..."
(mit Pfr. Fenner)

Danach sind wir
Gäste:
10.12.: Adventliche
Feier d. Frauenkreises
(Malsfeld)

7.1.: Allianz-Gebets-
woche (Malsfeld)

21.1.: "Die Frau im
Islam" (Beiseförth)

MALSFELD:

BIBELSTUNDE

jeden 1. und 3.
Donnerstag
im Monat, 19.30 Uhr
Stettiner Straße

für alte menschen



SENIORENKREIS

4.12.: Malsfeld, 14.30
5.12.: Beiseförth, 14.30

*** adventliche Feier ***

8.1.: Malsfeld, 14.30
9.1.: Beiseförth, 14.30

H. Hellwig berichtet aus
CHINA

TEN SING

Dienstags, 17.30 Uhr
Dorfgemeinschaftshaus
Beiseförth

für jugendliche



JUGENDKREIS

Freitag, 19.30 Uhr
Malsfeld, Stettiner Str.

posaunenchor



Montag, 19.30 Uhr
Pfarrhaus Malsfeld

kirchenchor



Mittwoch, 20.00 Uhr
Pfarrhaus Malsfeld

BEISEFÖRTH

Jeden Sonntag um 10.30 Uhr
Kindergottesdienst

Mittwoch 14.30 Uhr Kinderstunde

Freitag 15.00 Uhr Jungschar

- in den Gemeinderäumen -



Mein Weihnachtswunsch

Kinderseite



„Sage, wo ist Bethlehem?“

Sage, wo ist Bethlehem?
Wo die Krippe? Wo der Stall?
Mußt nur gehen,
mußt nur sehen –
Bethlehem ist überall.

Sage, wo ist Bethlehem?
Komm doch mit! Ich zeig es dir!
Mußt nur gehen,
mußt nur sehen –
Bethlehem ist jetzt und hier.

Sage, wo ist Bethlehem?
Liegt es tausend Jahre weit?
Mußt nur gehen,
mußt nur sehen –
Bethlehem ist jederzeit.

Sage, wo ist Bethlehem?
Wo die Krippe? Wo der Stall?
Mußt nur gehen,
mußt nur sehen –
Bethlehem ist überall.

Rudolf Otto Wiemer



Ich wünsche mir zu Weihnachten, daß es diesmal anders wird als im letzten Jahr.

Letztes Jahr ist nämlich die Gans schwarz geworden im Ofen, weil Mama so hektisch war, weil sie noch so viel machen mußte. Und dann war Mama ganz unglücklich – ausgerechnet wo Jan und Erika mit uns feiern, hat sie gesagt, ausgerechnet jetzt mißlingt mir die Gans. Tante Erika ist nämlich die Schwester von Mama, und die beiden sind sich sowieso nicht grün und wollen immer alles besonders toll machen, wenn die andere zuguckt. Also die Gans war schwarz und Mama unglücklich. Und Mama und Papa haben sich gestritten, ob das wichtig wäre oder nicht.

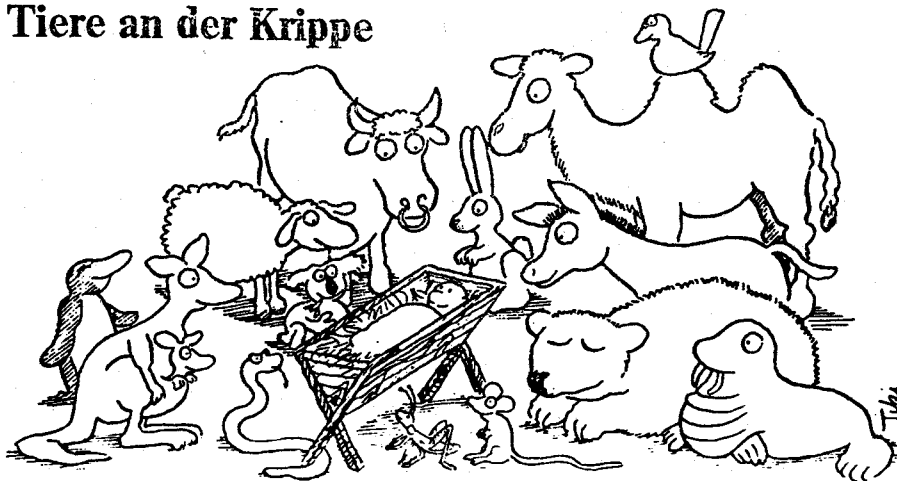
Darum sind wir schließlich zu spät zur Kirche gegangen. Und so konnte ich auch nicht ganz vorn auf der Empore sitzen, wo alle meine Freunde gesessen haben, weil schon alles ganz voll war. Und da hab ich angefangen zu weinen, was Mama unheimlich peinlich war, weil wir gar nicht wie eine glückliche Familie aussahen und alle unsere Nachbarn auch da waren.

Vielleicht sollten wir dieses Jahr lieber Würstchen mit Kartoffelsalat essen und dazu Angela und ihre Mutter einladen. Die essen so etwas auch gern, und dann könnten wir schön laut singen und hätten viel Spaß zusammen. Ich glaub', das wär' prima und ein richtig schönes Weihnachtsfest.

Brigitte

Ratebild:

Tiere an der Krippe



Welche Tiere wirklich bei der Geburt Jesu dabei waren, wissen wir nicht. Von einigen der hier gezeigten 14 Tierarten läßt sich aber sicher sagen, daß sie nicht dabei gewesen sein können, weil sie nirgends in der Bibel erwähnt werden und in Israel nicht vorkommen. Welche sind das?

Für Sie notiert!



Gemeindeglieder, die alt oder krank sind und ein HAUSABENDMAHL wünschen, werden gebeten, sich mit Pfarrer Simon oder Pfarrer Konesagar in Verbindung zu setzen. Beide kommen gern. Gleiches gilt auch für Hausbesuche.

Wir danken herzlich allen Spendern und Sammlern bei der DIAKONISCHEN SAMMLUNG im September.
Das Ergebnis:

Malsfeld: 2.956,-- DM
Beiseförth: 2.349,88 DM



BÜCHERTISCH ----- BÜCHERTISCH ----- BÜCHERTISCH ----- BÜCHERTISCH
Da die Christliche Buchhandlung in Melsungen leider geschlossen ist, macht uns ein Büchertisch einige Schwierigkeiten.
DENNOCH: Zu den Adventsandachten am 4.12. und den Seniorenkreisen am 4./5.12. stellen wir für Sie einen Büchertisch zusammen.
Auf Wunsch bestellt Pfr. Simon in einer Kasseler Buchhandlung
BÜCHERTISCH ----- BÜCHERTISCH ----- BÜCHERTISCH ----- BÜCHERTISCH

Gottes Wort ist die Wahrheit

Montag, den 6.1. bis
Samstag, den 11.1. 1992

Mo., Mi. und Fr.
im Pfarrhaus

Di., Do. und Sa. im Saal
d. Landeskirchlichen
Gemeinschaft

- jeweils 20 Uhr -



1992
Allianz
Gebets
woche

Jahreslosung 1992
Jesus Christus spricht:

*In der Welt
habt ihr Angst,
aber seid getrost,
ich habe die Welt
überwunden.*

Johannes 16,33

Telefonnummern:

Ev. Pfarramt, Pfarrer Simon	05661 - 2174
Pfarrer Konesagar, Beiseförth	05664 - 8991
Gemeineschwester Christina Kühn	05661 - 6660
Jugendleiterin Anette Bäumner	05661 - 51474



Das KONTO unserer Kirchengemeinde:

 Kirchliches Rentamt Melsungen
Kreissparkasse Schwalm-Eder (BLZ 520 521 54)
Konto-Nr.: 25033606

Der GEMEINDEBRIEF wird herausgegeben von den Kirchenvorständen der ev. Kirchengemeinden Malsfeld und Beiseförth.
Verantwortlich für die Redaktion: Karl-Georg Simon, Kirchstraße 9 und Günter Reichelt, Heideweg 14